

# Rotstab-Cabaret auf Orientierungssuche

In leicht verändertem Outfit sorgt der Liestaler Traditionsanlass beim Publikum einmal mehr für Begeisterung

Von Thomas Gubler

**Liestal.** Eine unendliche Orientierungslosigkeit beim Stadtrat, im Stedtli, in der Politik, ja in der ganzen Region beklagen die Cabarettisten im Prolog zum diesjährigen Rotstab-Cabaret. Wie wäre es sonst möglich, dass Baselbieter Parteien im Wahlkampf Plakate im aargauischen Kaiseraugst aufhängen? Klar, dass die Rotstab-Clique da für Abhilfe sorgen will. Als Orientierungslauf «Poschte für Poschte» ist daher das Cabaret der Ausgabe 2015 konzipiert. Und am Schluss, beim Auftritt der **Stedtli-Singers**, wenn alle am Ziel sind, soll der Kompass neu eingestellt sein. Am Montagabend wurde der Parcours zum ersten Mal absolviert.

Dabei werden sanft auch neue Pfade beschritten. Statt der Kommentare von Sarah und Foxi jeweils vor dem Vorhang bereichert diesmal Foxi – in der Person von Gesamtregisseur Thomas von Arx – als weise Eule die Szenerie. Und der langjährige Schnitzelbank **Muser Schang** ist durch die beiden neuen **Schnitzel Fritz** und **d Mischtfingge** ersetzt.

## Hervorragende Fasnachtsmusik

Abgesehen davon gings am Montagabend im ausverkauften KV-Saal aber traditionell und in gewohntem Rahmen zu. So präsentiert sich die **Rotstab-Clique** – sei es der Stamm oder die Junge Garde – musikalisch in Bestform. Eindrücklich etwa das Abba-Medley «Naar-ABBA-schi» und geradezu sensationell die Tambouren-Darbietung Rhysprung. Letztere ist perfektes Show-Trommeln à la «Top Secret», wobei die Trommel als Universal-Perkussionsinstrument eingesetzt wird. Das Premierenpublikum war begeistert und forderte energisch Zugabe. Demgegenüber sorgt der Pfeifer-Stamm beim Stück «D Veegel» für die poetischen Töne.

Begeistert aufgenommen wurden die wiederum von Maik van Epple inszenierten Rahmenstückli. Tatsächlich ist es «E komisch Sach», wenn ein alternder Polizeikommissar, der dringend aufs WC sollte, mit seinem etwas beschränkten Gehilfen Harry Dümmel neben allerlei zwielichtigen Gestalten auch das Bed and Breakfast der zurückgetretenen Landratspräsidentin Daniela Gaugler observieren muss. Die Sache geht schliesslich gut aus: Der Kommissar darf in Gauglers Liegenschaft die – bewilligte – Toilette aufsuchen.

«E luftigi Sach» dann das Stück zum Schleifenberger Wipfel-Pfad, den die Kantonbank der Stadt Liestal so gern schenken möchte. Hier werden sämtliche Bedenken der Gegner wegen «Wald-Disney-Park» oberhalb von Liestal wahr. Denn was einst als «Trampel-, äh Wipfel-Pfad» angedacht war, wird zum grössten Freizeitpark der Welt. Der Aussichtsturm wird zum «Magic Tower» und Liestal zur Weltstadt – allerdings nur im bösen Traum des Cabaret-



**Farbenfroh und poetisch.** Der Pfeifer-Stamm der Rotstab-Clique intoniert das innovative Stück «D Veegel». Fotos Nicole Pont



**Erheiternd.** Kommissar Neuenschwander und sein etwas beschränkter Gehilfe observieren Daniela Gauglers Bed and Breakfast in Lausen.

tisten. Gut allerdings, dass wirklich alles nur ein Traum ist, denn bei der Eröffnung des «Looping Mountain» fliegen die Wägeli mangels Sicherung aus der Bahn.

## Schnitzel Fritz und Mischtfingge

Allgemein mit Spannung erwartet wurden die erstmaligen Auftritte der beiden Schnitzelbänke, **Schnitzel Fritz** und **d Mischtfingge**, im Jahre eins nach dem Ausscheiden von **Muser Schang**.

Beide, Schnitzel Fritz, Gastwirt und Metzger, der zusammen mit Serviertochter Carlotta die Menükarte zur Grundlage seiner Verse macht, und die mitunter etwas frivolen Mischtfingge, kamen beim Publikum gut an. Beim einen wie bei den andern hätte man sich aber etwas mehr Lokalkolorit in den Versen gewünscht. Der Bündner Fleischskandal und der Badener Stadtmann Geri Müller – er im ganzen Cabaret – kamen



**Neu im Rotstab-Programm.** Schnitzel Fritz und seine Serviertochter Carlotta präsentieren dem Publikum ihre Kreationen.

etwas gar oft vor. Ganz vergessen liessen die Neuen Muser Schang an der Premiere jedenfalls noch nicht.

Eine besondere Attraktion sind wiederum die **Stedtli-Singers**, denen jeweils die letzte halbe Stunde des Rotstab-Cabarets gehört. Mit ihren gesanglichen und choreografischen Darbietungen sind sie 2015 mehr denn je die Publikumsliebblinge der traditionellen Liestaler Vorfasnachtsveranstaltung.

Mit Themen wie dem Klima, dem ins Wasser gefallenen Sommer 2014, aber auch dem Lädelersterben im Stedtli und der politischen Karriere Daniela Gauglers sangen sich die Stedtli-Singers in die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Standing Ovation am Schluss des Cabarets dürfte ihnen an jeder Aufführung sicher sein.

Die Vorstellungen finden noch bis Samstag, 21. 2., jeweils 20 Uhr im KV-Saal statt.

## Die Modem-Masche der InterGGA

Ende Februar erhalten Konsumenten ungefragt ein Modem – wer es anschliesst, geht einen Vertrag ein

Von Joël Hoffmann

**Reinach.** Die Migration der Baselbieter Kabelnetzkunden zur InterGGA nimmt langsam, aber sicher konkrete Züge an. Ende Februar sollen die bisherigen Improware-Kunden neue Modems erhalten. Dies kündigte die InterGGA in einem Brief vom 4. Februar an. «Vorbereitung auf Serviceproviderwechsel» lautet der Titel des Schreibens, das bei einigen Konsumenten für Verwirrung sorgt und von Vergleichsdienst Comparis als «unüblich» kritisiert wird.

«Um in Zukunft Quickline-Produkte beziehen zu können, ist ein Vertrag zwischen den Kunden und der InterGGA AG erforderlich», steht im Brief. Was darin aber nicht steht: Wann erhält der Kunde den Vertrag? Die Antwort: Gar nicht. Oder nur auf Verlangen, aber dann ist der Vertrag bereits abgeschlossen. Was seltsam klingt, ist Tatsache. Wer Ende Februar ein Modem erhält und dieses anschliesst, ist ab dann InterGGA-Kunde. Gregor Schmid, Geschäftsleiter der InterGGA, erklärt

das Vorgehen so: «Die Kunden werden ein Schreiben erhalten, das sie darüber informiert, dass sie Ende Februar ein Modem erhalten werden. Im Brief wird zudem stehen, dass sie mit der Inbetriebnahme des Modems den Willen bekunden, mit uns einen Vertrag abzuschliessen.» Mit der Inbetriebnahme des Modems schliesst der Kunde also einen Vertrag mit der InterGGA/Quickline ab. «Das Vertragswerk wird von uns aufgrund des Umfangs nicht mitgeliefert. Verträge und AGB kann der Kunde online einsehen. Auf Verlangen schicken wir das Vertragswerk dem Kunden per Post», so Schmid weiter.

## Kritik von Comparis

Beim Telecom-Experten von Comparis, Ralf Beyeler, kommt das Vorgehen des Kabelnetzbetreibers nicht gut an. «Es erstaunt mich, dass die InterGGA einfache Modems verschickt, ohne dass ihr eine Willensäußerung der Kunden vorliegt, dass sie das auch wollen. Dieses Vorgehen ist unüblich», sagt Beyeler.

«Es wäre eigentlich selbstverständlich, dass der Kunde zuerst ein Bestellformular samt den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zugeschickt bekommt und nicht einfach nur ein Modem ohne Vertrag und ohne AGB», so der Telecom-Experte weiter. Der Brief der InterGGA ist gemäss Beyeler also nichts weiter als eine unverbindliche Offerte. «Die Modems werden entsprechend unbestellt zugeschickt.» Rechtlich gesehen dürfe der Kunde mit einer unbestellten Zusendung verfahren, wie er wolle. Beyeler kommt zum Schluss: «So gesehen ist das Vorgehen der InterGGA nicht nur unüblich, sondern dilettantisch.»

«In der Regel verläuft eine Migration grundsätzlich anders», sagt Karl Schenk, Verwaltungsratspräsident der InterGGA und FDP-Gemeinderat der Aktionärs-Gemeinde Oberwil. Darin ist er sich mit Kritiker Beyeler noch einig. Unüblich am Providerwechsel sind die Nebengeräusche, die den ganzen Prozess übertönen. Zu nennen ist hierbei der Streit zwischen der InterGGA und

dem bisherigen Provider Improware. Erst nach einer langwierigen Mediation haben die zwei Streitparteien einen gemeinsamen Weg gefunden, wie sie den Providerwechsel möglichst reibungslos über die Bühne bringen können. Ihr Konflikt wird zweifelsohne weitergehen.

## InterGGA hält an Plan fest

Schenk widerspricht Beyelers Meinung, dass die Art und Weise, wie die InterGGA die Kunden vertraglich ansich bindet, unüblich und dilettantisch sei. «Das ist jetzt der Weg, der mit allen Partnern abgesprochen ist und uns erlaubt, die Migration zeitnah durchzuführen», sagt Schenk. Ende März soll der Prozess abgeschlossen sein, noch bevor Gemeinden über einen Austritt aus der InterGGA abstimmen. Ob dieses Vorgehen bei den Kunden gut ankommt, wird sich zeigen. Wer Details seines Vertrags kennen und die AGB lesen will, kann diese entweder bei der InterGGA einfordern oder auf deren Website nachlesen.

## Abzock-Mail im Umlauf

Betrugsversuch mit E-Mail-Adresse von Landrat

**Allschwil.** Er sei nach Zypern gereist, habe seine Tasche samt Reisepass und Kreditkarte verloren. Für Rückreiseticket und Hotelrechnung brauche er nun Geld und bittet um eine Überweisung von 1700 Franken via Moneygram, ein Geld-Telegramm. Diesen Hilferuf setzte am Montagmorgen ein Landrat aus Allschwil per E-Mail ab. So jedenfalls machte es den Anschein. Beim näheren Hinschauen zeigte sich, dass dessen E-Mail-Adresse leicht abgeändert worden ist.

Beim Politiker liefen alsbald die Drähte heiss. Zwei von drei Anrufern hätten ihn auf die betrügerische E-Mail hingewiesen, die anderen hätten ihm aus der Patsche helfen wollen, sagt der Politiker, der nicht genannt werden möchte. Er habe nach dem Angriff sofort das Passwort für seinen Mail-Account geändert – um ganz sicher zu gehen, denn seine richtige E-Mail sei ja nicht tangiert gewesen. Zudem habe er die Polizei über den Vorfall informiert. ch